

„Kurz vor Ausbruch des Krieges, im Frühjahr 1914, übernahm Herr Melchior die Stelle des Ökonomen. Dieses hervorragenden Fachmannes, dem die unverheirateten Mitglieder noch bis tief in den Krieg hinein ausreichende Mahlzeiten verdanken, muß an dieser Stelle besonders gedacht werden. Verstand er es doch, in seiner langjährigen Tätigkeit (bis zu seinem 1940 erfolgten Tode) die Concordia zu einem wirklichen Anziehungspunkt nicht nur für ihre Mitglieder zu machen, auch Verbände aus dem gesamten rheinisch-westfälischen Gebiet wählten als ihren Tagungsort die Concordia in Hagen.“

Es folgen Weltkrieg, die russische Oktoberrevolution, die Berliner Novemberrevolution und die Weimarer Republik. Für die Concordia sind diese Umwälzungen zunächst ohne große Auswirkungen. In den Berichten über diese Zeit heißt es dazu wie folgt:

„Mit Verkündigung der Mobilmachung 1914 wurde ein großer Teil der Mitglieder zu den Fahnen gerufen, denen bei einer Abschiedsfeier in der Concordia alle guten Wünsche der Daheimgebliebenen oder zunächst Daheimgebliebenen mit auf den Weg gegeben wurden.“

Ab August 1914 werden keine Festlichkeiten mehr abgehalten, die mit dem Kriegsgeschehen nicht zu vereinbaren waren. Die im Etat für Festlichkeiten vorgesehenen Mittel werden – wie auch in späteren Kriegsjahren – dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Da im Ersten Weltkrieg der Wein nicht so knapp wurde, blieben die Stammtischabende gut besucht, zumal es dort viel Neues zu hören gab, denn es gab ja noch kein Radio. In der ersten Zeit konnte mancher Sieg gefeiert werden, und wenn Mitglieder als Urlauber in die Concordia kamen, gaben Küche und Keller noch ihr Bestes her. Die Damen waren fast alle beim Roten Kreuz tätig.

Die Kriegslage wurde ernster, Siege, die gefeiert werden konnten, immer seltener und schließlich war der Zusammenbruch da. Da es in Hagen, im Gegensatz zur engeren und weiteren Umgebung, ziemlich ruhig blieb, wirkte sich auf die Concordia im allgemeinen weder die Revolution selbst noch der Kapp-Putsch noch der kommunistische Ruhraufstand besonders aus.

1. Weltkrieg, Oktoberrevolution, Berliner Novemberrevolution und Weimarer Republik

Einmal hat es aber doch einen aufregenden Zwischenfall gegeben, an den sich ältere Mitglieder vielleicht noch erinnern. Die Tochter eines Mitgliedes war mit dem Freikorpsführer Lichtschlag, der zeitweilig auch in Hagen und Umgebung operierte, verheiratet. Und eines Abends, bei einem Schoppenabend, erschien ein Kommando der Spartakisten, um den Schwiegervater des Hauptmannes Lichtschlag – vielleicht als Geisel – festzunehmen. Dem Mitglied gelang es, sich durch einen Sprung aus dem Fenster den Spartakisten zu entziehen, die daraufhin schimpfend, aber ohne Tötlichkeiten gegen andere, das Haus verließen.

Die Lebensmittelversorgung wurde nach dem Krieg wieder besser, 1921 konnte in der Concordia die erste große Hochzeit wieder begangen werden. Neujahrsball, Karneval, Sommerfest und Stiftungsfest wurden gefeiert, dazu kamen aber noch die sehr beliebten bunten Abende. Schoppenabende gab es mehrfach in der Woche; am beliebtesten war der Sonntagabend, an dem häufig Besucherzahlen bis zu 100 vermerkt werden konnten. Auch war es damals üblich, daß anschließend ein Teil der Schoppenabendteilnehmer in der Concordia blieb, um mit der Familie dort zu Abend zu essen.“

Goldener Saal

Im Jahre 1925 stellt sich, als anlässlich einer Rede Stresemanns vor dem Märkischen Kleineisenwarenverband Kriminalbeamte das Dach des großen Saales betraten, heraus, dass Einsturzgefahr besteht. Der Saal muss sofort für weitere Benutzungen gesperrt werden. Die Generalversammlung bewilligt 1925 den Neubau eines Saales, der nach Entwürfen der durch die Ausstellungsbauten in Düsseldorf bekannt gewordenen Architekten Prof. Wilhelm Kreis und Prof. Aufseeser (Innenarchitekt) von E. Kohlhage erbaut wird.

Der schöne und viel bewunderte „Goldene Saal“ erfordert allerdings erheblich mehr Mittel als vorgesehen. Es entsteht eine in der damaligen Zeit außerordentlich hoch erscheinende Verschuldung in Höhe von 60 000 Reichsmark. Mit allen Mitteln wird versucht, den Status durch Herabminderung der Schulden zu verbessern. Dabei wird so rigoros vorgegangen, dass nicht einmal mehr Mittel für den Weineinkauf zur Verfügung stehen, sehr zum Kummer des langjährigen, verdienten Weindirektors Dr. Mayweg.

Im Jahr 1925 wird nicht nur der Bau des Goldenen Saals beschlossen, es ist auch das Jahr der Gründung des Märkischen Automobil Club e.V., einer Vereinigung, der auch zahlreiche Mitglieder der Concordia angehören, wie z.B. der Gründungspräsident Dr. Fritz Killing.

Auch die Mitglieder der Concordia bleiben von den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und dem „Schwarzen Freitag“ vom 25. Oktober 1929 nicht verschont:

Schwarzer Freitag 1929



Marienstraße, in der Bildmitte das 1905 erbaute Warenhaus Sinn mit Passage

„Stärker als die Inflation wirkten sich die Krisenjahre ab 1928 auf die Mitglieder der Concordia und damit auf deren Lage selbst aus. Viele bis dahin blühende Familienunternehmen mit 100 und mehrjähriger Tradition mußten, wollten sie nicht noch Ärgeres in Kauf nehmen, ihre Selbständigkeit aufgeben und sich Konzernen anschließen.“

Im Jahr 1933 ist das 125-jähriges Jubiläum nur begrenzter Anlass zur Freude. Vorahnungen und allgemeine Verunsicherung trüben eine Feier, über der schon der Schatten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft liegt. In den Erinnerungen des Ehrenvorsitzenden Dr. Paul Stahl heißt es dazu 1983 anlässlich der Feier zum 175-jährigen Jubiläum:

Schatten der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft über dem 125-jährigen Jubiläum

„Das 125jährige Stiftungsfest 1933 wurde, wohl mit Rücksicht auf die inzwischen erfolgte „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten, in verhältnismäßig einfachem Rahmen gefeiert. Das neue Regime stand den Gesellschaften, die nicht zu ihrer Vorstellung von der Volksgemeinschaft paßten, nicht gerade freundlich gegenüber. So wurden in einer Reihe von Städten des Rheinlandes und Westfalens solche Gesellschaften sehr bald zur „freiwilligen“ Selbstauflösung gezwungen. Unter der umsichtigen Leitung der damaligen Präsidenten Heinrich Osthaus 1933 - 1940 und Wilhelm Altenloh 1940 - 1953, unterstützt von den Mitgliedern Dr. med. Hassel und Dr. Carl Wolff, gelang es jedoch, alle Gefahren dieser Art von der Concordia abzuwenden. Es mußte allerdings die Satzung umgebaut werden, wobei man den jeweiligen Kreisleiter zum Ehrenvorsitzenden machte. Der Kreisleiter griff zwar nicht unmittelbar in die Geschicke der Concordia ein, verlangte aber über wichtige Beschlüsse Unterrichtung. Jedenfalls wurde die Sicherung des Weiterbestehens der Concordia erreicht. Trotzdem sahen sich einige Mitglieder veranlaßt, als überzeugte Nationalsozialisten die Concordia zu verlassen. Durch diese Austritte aus politischen Gründen wurde jedoch der Kern des Mitgliederbestandes der Concordia nicht erschüttert. Ich weiß aus meiner beruflichen Tätigkeit von damals, daß die Harmonie in Iserlohn, die

Aufmarsch der SA in Hagen im April 1934



ebenso zentral gelegen war wie die Concordia in Hagen und ein schuldenfreies Grundvermögen hatte, erhebliche Schwierigkeiten hatte, sich vor der Gleichschaltung zu retten.“

1938 war das Jahr der Reichspogromnacht, der Zweite Weltkrieg steht bevor. In diesem Rahmen kann das Grauen und Unrecht der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft nicht in angemessener Weise geschildert werden. Die Gesellschaft Concordia muss sich auch dieser fürchterlichen politischen Situation stellen, die Struktur der Mitgliederschaft ist aber wohl unverändert geblieben, da nach Aussage von Herrn Dr. Paul Stahl zum 175-jährigen Jubiläum „die Concordia nie jüdische Mitglieder gehabt hatte“. Gleichwohl sind geistige Strömungen verzeichnet, die leider nationalsozialistisches Gedankengut präferierten.

Reichspogromnacht in Hagen

Im Fall von Dr. Wilhelm Altenloh führte dies dazu, dass er 1967 in einem Strafverfahren vor dem Landgericht Bielefeld als ehemaliger Leiter der Dienststelle „Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD“ (KdS) für den Bezirk Bialystok für schuldig befunden wurde, Beihilfe zum Mord geleistet zu haben. Das Gericht wies ihm ferner seine Beteiligung an einer sogenannten Vergeltungsmaßnahme im Ghetto Bialystok nach. Altenloh wurde vom Landgericht Bielefeld in einem später vom Bundesgerichtshof bestätigten Urteil zu acht Jahren Haft verurteilt, die er aus gesundheitlichen Gründen nicht antreten musste. 1981 verstarb Dr. Altenloh in Hagen. Drei Jahre zuvor, am 27. August 1978, war er aus der Concordia, deren langjähriges Mitglied er war, ausgetreten.

1940 führt das Inventar der Gesellschaft vom 27. September u.a. neben „1 Klavier m. Lampe Roth und Junius“ im Herrensaal „1 Rundfunkgerät mit 3 Lautsprechern“, „2 Oelgemälden“ (Hindenburg u. Ludendorff) sowie „1 Führerbild in Oel“ zum Wert von 150 Reichsmark auf.

1941 beträgt der Mitgliedsbeitrag 120 Reichsmark. Der Vorsitzende bittet zum Ende des Jahres die Mitglieder „herzlich und dringend, darauf bedacht zu sein, in ihrem Bekannten- und Fachkreisen neue Mitglieder (alte, und insbesondere auch junge) zu werben“.

Einberufenen Mitgliedern
Wein zukommen lassen

Nur schlaglichtartig soll für diese Zeit aus dem Schreiben eines Mitglieds vom 4. April 1944 an den Vorstand der Concordia, die Herren Wilhelm Altenloh und Dr. Mayweg, auszugsweise zitiert werden:

„Ich wollte damit lediglich sagen: Da andere Gesellschaften Mittel und Wege gefunden hatten, auch den einberufenen Mitgliedern Wein zukommen zu lassen, hätte es auch die Concordia möglich machen müssen. Und daher nun die rhetorische Frage, ob man deshalb nicht den Kritikern recht geben müsse, daß nämlich die in Hagen verbliebenden Mitglieder selbst ihren Wein trinken, aber die einberufenen Mitglieder vergessen haben.“

In den vierziger Jahren zählt die Gesellschaft rund 200 Mitglieder, als korporatives Mitglied gehört der Concordia das Wehrbezirkskommando Hagen an. Durch einen Luftangriff wird am 15. März 1945 das Gesellschaftshaus stark beschädigt. Der Bombenangriff zerstört neben dem kompletten Inventar auch die Bestände des Weinkellers, die in der Schadensmeldung vom 5. November 1945 mit einem Wert von 1408 Reichsmark angegeben werden. Dazu gehörten 92 Flaschen Sekt, 50 Flaschen Rheinwein und 180 Flaschen Nahewein.

Am 9. August 1945 beantragt die Gesellschaft beim Städtischen Bauwirtschaftsamt die Zuweisung von „4 Rollen Dachpappe und zugehörige Nägel“, um den Gartenpavillon als Notwohnung für die damalige Pächterin Frau Kammer herzurichten.

„Man hat zu tun mit dem deutschen Schicksal und deutscher Schuld, wenn man als Deutscher geboren ist,“ stellt im Jahr 1945 der Literaturnobelpreisträger Thomas Mann fest.

1945 werden die 1941 beschlossenen Satzungen außer Kraft gesetzt

Am 25.4.1946 tritt im Restaurant Fontaine in der Bismarckstr.5 der Beirat der Gesellschaft mit den Herren Wilhelm Altenloh, Dr. Wilhelm Mayweg und Walther Söding zusammen. Neben der Bestätigung der geprüften Abschlüsse für das Jahr 1945 wird beschlossen, die am 16.12.1941 beschlossenen Satzungen mit sofortiger Wirkung außer Kraft zu setzen und die Satzung vom 4.5. 1934 wieder für gültig zu erklären. Sobald die Ver-



Kampstraße 1946

hältnisse es erlauben, soll eine Mitgliederversammlung zur Genehmigung dieses Beschlusses einberufen werden. Neben 23 Unternehmen gehören der Concordia zu diesem Zeitpunkt 178 wirkliche Mitglieder an. Vier Monate später entsteht auf der Grundlage der Militärverordnung Nr. 46 das Bundesland Nordrhein-Westfalen aus der Provinz Westfalen und dem nördlichen Teil der Rheinprovinz. Das Land Lippe kommt erst 1947 dazu.

Seit 1946 kann der ab Sommer 1945 produzierte VW Käfer gegen Bezugsschein zum Preis von 5000 Reichsmark privat gekauft werden.

Am 13. März 1947 genehmigt der am selben Ort zusammengetretene Beirat die Bilanz 1946, die mit einem Verlust von 7991,17 Mark abschließt. Für das laufende Jahr 1947 sollen von den nunmehr 184 Mitgliedern bis auf Weiteres keine Beiträge eingezogen werden.

Pläne für einen Teilwiederaufbau

Der Beirat genehmigt die vom Architekten Ernst Kohlhage vorgelegten Pläne, die einen Teilwiederaufbau der Zimmer 1, 2 und 3 vorsehen, um so eine Versammlungsstätte für Handel und Industrie zu schaffen. Gleichzeitig soll eine Konzession für die Bewirtschaftung beantragt werden.

Am 7. Januar 1948 berichtet der Vorsitzende Wilhelm Altenloh dem erneut im Restaurant Fontaine zusammengetretenen Beirat von den Gesprächen zur Fortführung der Gesellschaft und der Stellungnahme des zuständigen Dezernenten des Innenministeriums in Düsseldorf. Der Beirat beschließt nun, die Mitglieder für den 3. Februar 1948 zur Generalversammlung in den „Kölner Hof“ zu laden, um die erforderlichen Beschlüsse zur Satzungsänderung und zum Wiederaufbau des Gesellschaftshauses zu fassen.

Die 66 in der Generalversammlung vertretenen Mitglieder fassen die Satzungsbeschlüsse einstimmig. Ebenso genehmigen sie die Bilanzen der Jahre 1944–1946. Der Vorstand mit dem Vorsitzenden Wilhelm Altenloh und seinen Stellvertretern Dr. Wilhelm Mayweg und Dr. Robert Kugel sowie den weiteren Vorstandsmitgliedern Dr. Otto Cromberg und Carl Günther Korte werden per Akklamation einstimmig gewählt. Ebenso einstimmig wird für das Jahr 1948 ein Beitrag von 50 Mark für wirkliche Mitglieder beschlossen. Zum Wiederaufbau des Gesellschaftshauses ist entgegen der Beiratsberatung kein Tagesordnungspunkt vorgesehen. Die Bilanz weist zum 20. Juni 1948 521.412 Mark als Forderung an das Kriegsschädenamt aus. Im August 1948 beziffert der Architekt und Sachverständige Ernst Kohlhage in einem umfassenden Gutachten die Gesamtschäden aus der Zerstörung des Gesellschaftshauses mit 480.858 Reichsmark.

Stammtisch, wo man die Concordioten träfe

Die damalige Situation lässt sich – ohne Anspruch auf Allgemeingültigkeit – aus dem Schreiben eines Mitglieds vom 25. Januar 1948 ablesen, in dem es – auszugsweise – heißt:

„Ob irgendwo, zu irgendeinem bestimmten Tage ein Stammtisch eingerichtet werden könnte, wo man die Concordioten träfe? Ob sich irgendeine Möglichkeit finden lassen würde für die jungen Leute einmal monatlich eine Zusammenkunftsmög-

lichkeit zu schaffen, wie wir sie nach dem 1. Weltkrieg im sogenannten Tanzklub Concordia (Tacluco) oder Conradis Tanzstunde hatten!"

Es ist das Jahr, in dem am 14. Mai der Staat Israel gegründet wird. Am 20. Juni 1948 erfolgt mit der Währungsreform die Einführung der DM, drei Tage später beginnt die Berlin-Blockade. Am 1. September 1948 besteht die Gesellschaft Concordia 140 Jahre, in Bonn tritt an diesem Tag der parlamentarische Rat zusammen und wählt Konrad Adenauer zu seinem Vorsitzenden.

<u>Haus "Concordia" Hagen.</u>	
<u>Fördernde Mitglieder 1942.</u>	<u>Beitrag:</u>
✓ Gussstahlwerk Wittmann A. G.	₰ 600.-- ✓ 600.--
✓ Accumulatorenfabrik A. G.	₰ 500.--
✓ Stahlwerke Markort-Eicken	₰ 500.--
✓ Funke & Hueck	₰ 500.--
✓ Stahlwerk Kabel C. Poupier Jr.	₰ 500.-- ✓ 300.--
✓ Schmiedag - A. G.	₰ 500.-- ✓ 500.--
✓ Querländer Werkzeugfabr. H. Baekopf	₰ 500.-- 100.--
✓ Schoeneweis & Co.,	₰ 400.--
✓ Stahlwerke Brüninghaus, Werdohl	₰ 300.-- ✓ 300.--
✓ Proll & Lohmann	₰ 300.--
✓ Papierfabrik Vorster G.m.b.H.	₰ 300.--
✓ Papierfabrik Kabel A. G.	₰ 300.--
✓ J. C. Soeding & Halbach	₰ 300.-- ✓ 300.--
✓ Verband deutscher Herdfabrikanten	₰ 300.--
✓ Andreas-Brauerei A. G.	₰ 300.--
✓ Carl Bechen G. m. b. H.	₰ 300.--
✓ Deutscher Federverband G.m.b.H.	₰ 300.--
✓ Waggonbeschlag G. m. b. H.	₰ 300.--
✓ Vogel & Scherzmann A. G.	₰ 300.-- ✓ 100.--
✓ Offizier-Wohlfahrtsgenossenschaft	₰ 150.--
<u>Summe</u>	<u>₰ 7450.-- ✓</u>
<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="font-size: 2em; margin-right: 5px;">}</div> <div style="font-size: 0.8em; margin-right: 5px;"> Werbe- arbeiten 1942 H. L. B. </div> <div style="margin-left: 10px;"> Werbebezirkskommando Hagen zahlt ₰ 200.-- ✓ Fachverband Blechwarenindustrie e.V. Hagen Hochstr.115. ✓ Kommunales Elektrizitätswerk Mark, Hagen. ✓ Rhein.-Westf. Bank, Hagen. ✓ Bankverein Westdeutschland, Hagen ✓ Rhein-Ruhr Bank, Hagen. </div> </div>	

Liste der fördernden Mitglieder 1942

Am 23. Mai 1949 tritt in den westlichen Besatzungszonen das Grundgesetz als vorläufige Verfassung in Kraft. Die Bundesrepublik Deutschland ist gegründet. Schon am 7. Oktober wird in der sowjetischen Besatzungszone die DDR gegründet. Zwei Staaten sind auf deutschem Territorium in Folge des 2. Weltkriegs entstanden. Vom 13. August 1961 bis zum 9. November 1989 sollten die Menschen beider Staaten durch die Mauer getrennt sein.

In der Generalversammlung vom 13. Juli 1949 wird das Projekt zum Wiederaufbau des Gesellschaftshauses mit einem Finanzierungsplan, der Ausgaben von 85.000 DM vorsieht, den Mitgliedern vorgestellt. Zunächst ist nur der Wiederaufbau des zur Hochstraße gelegenen Südflügels vorgesehen. Einstimmig wird eine Sonderumlage von 100 DM beschlossen. Aus den Reihen der jüngeren Mitglieder stellen sich unter Leitung der Ingenieure Otto und Kurt Elbers zwei Arbeitskolonnen zur Verfügung, um aus den Trümmern Ziegelsteine zu gewinnen. Ebenso einstimmig wird der Vorstand beauftragt, den Wiederaufbau so bald wie möglich in Angriff zu nehmen. Schon am 30. Dezember 1949 weist eine provisorische Kostenrechnung Baukosten von 109.000 DM aus. Aus Kreisen der heimischen Wirtschaft können 1949 bereits Stiftungen in einer Gesamthöhe von mehr als 20.000 DM eingeworben werden.

Unter dem 27. Mai 1950 kann der Präsident Altenloh bereits die Herren des Vorstands und der Baukommission zum Richtfest für den 9. Juni 1950, 17.30 Uhr einladen. Drei Wochen später erläutert der Architekt Lippner dem Vorstand, dass nunmehr von Baukosten in Höhe von 176.000 DM auszugehen sei. Ursache der Mehrkosten sei die Erweiterung des Gebäudes um zwei Fensterachsen (583 cbm), die allein 21.000 DM Mehrkosten verursache. Das Bauamt habe nun nicht nur eine Brandwand, sondern eine Fassade zur Konkordiastraße verlangt, die beschlossene Selbsthilfe sei ebenso wie die zugesagten Materialstiftungen ausgeblieben, Wände und Decken der Ruine müssten in größerem als kalkuliertem Umfang erneuert werden.

Zeitgleich gehen von Carl Aug. Immich-Batterieberg, dem Inhaber des Weingutes Batterieberg in Enkirch an der Mosel, die ersten Angebote zur erneuten Weinbelieferung ein, die Flasche

zwischen 1,70 und 4,40 DM im Einkauf. Die Gesellschaft legt zur Finanzierung der ersten Ankäufe einen „Weinfonds“ auf. Nach der Einstellung des Weinverkaufs wird dieser erst zum 1. März 1951 wieder aufgenommen.

Die Generalversammlung am 21. November 1950 kann 181 Mitglieder in den Reihen der Concordia zählen und Stiftungen für den Wiederaufbau in Höhe von 30.750 DM vermelden. Mit dem Protokoll der Generalversammlung vom 1. Dezember ruft der Vorsitzende in einem dringenden Appell dazu auf, dass sich mehr als die bisher 35 Mitglieder an der Zeichnung der mit 8 % verzinsten Neubau-Anleihe beteiligen mögen. Auch kleinere Zeichnungen von 100 DM – so hoch war auch der damalige Jahresbeitrag – seien willkommen. Der Appell findet seinen Wiederhall, die Anleihe wird mit über 37.000 DM gezeichnet.

Am 2. Februar 1951 trifft sich der Vorstand in Zimmer 2 des neuen Gesellschaftshauses; nach Fertigstellung der Räume im Erdgeschoss lädt der Vorsitzende die Mitglieder für den 8. Februar 1951 zu einem ersten Abendschoppen ein. Am 31. März 1951 findet ein Herrenabend zur Einweihung des neuen Gesellschaftshauses statt, zu dem u.a. Oberbürgermeister Steinhoff als Ehrengast eingeladen wird.

Im Mai 1951 werden beim Landschaftsgärtner Richard Weirich Gartenarbeiten für 240 DM (!) beauftragt. Die Heinrich Habig AG liefert Dekorationsstoffe im Wert von 1.380 DM, überwiegend den Baumwoll-Dekostoff „Amerika“.

Im Juli 1951 beginnen die ersten Gespräche mit dem Pächterehepaar Rössler zu unbefriedigenden Umsätzen und Gewinnen (knapp 2000 DM im ersten Halbjahr 1951) und zu den allgemeinen Bedingungen der Bewirtschaftung. Im März 1952 wird ein neuer Pachtvertrag mit dem Pächterehepaar zu neuen Bedingungen geschlossen.

Eine nicht unwichtige Bestimmung des Vertrages regelt, dass die Frage, welche Biere in der Concordia geführt werden sollen, der Vorstand bestimme. Bereits in der Bauphase hatte der Vorsitzende der C.A. Veltins Brauerei mitgeteilt, dass in der Geschichte der Gesellschaft noch nie ein Bierlieferungsvertrag mit



Offizierskameradschaft, Treffen in der Concordia im Hintergrund der Habig Baumwoll-Dekostoff „Amerika“
Links: Leo Habig

ausschließlicher Bindung abgeschlossen worden sei und dies auch in Zukunft nicht anders gehandhabt werde.

Gesamtkosten für den Wiederaufbau 192.700 DM

Im selben Jahr wird dem Finanzamt mitgeteilt, dass sich die Gesamtkosten für den Wiederaufbau auf 192.700 DM belaufen hätten. 1953 werden bereits wieder erste Gewinne aus dem Weinverkauf erwirtschaftet. Kaum ist das wieder aufgebaute Gesellschaftshaus bezogen, beginnen die ersten Diskussionen zu weiteren Baumaßnahmen, insbesondere zur Errichtung eines Saales.

Die St. Johannislage Victoria zur Morgenröte tritt im November 1953 an die Concordia mit dem Wunsch heran, ausgehend vom Eckgrundstück an der Bergstraße eine Fläche von 600-800 qm zu erwerben. Im Gegensatz zur Concordia war die Johannislage Victoria 1935 unter dem Druck der Nationalsozialisten aufgelöst worden und fand erst nach Kriegsende in der St. Johannislage Victoria zur Morgenröte ihre Rechtsnachfolgerin. Ein Teil des Grundstückes wird in der Folgezeit an die Firma Später veräußert.

Fußballweltmeisterschaft 1954

Für das Jahr der Fußballweltmeisterschaft, 1954, gibt es aus den Annalen der Concordia nichts zu vermelden. Die Verhandlungen über die Verwertung des Trümmergrundstücks sollten sich noch bis in die 60er Jahre hinziehen.

Aus dem für Zeit und Geschäftsumfang nicht unerheblichen Gewinn des Jahres 1957 wird durch Vorstandsbeschluss im Jahr des 150-jährigen Jubiläums eine Rückstellung von 4000 DM vorgenommen, weil das Dach des Gesellschaftshauses „infolge Verwendung schlechter Ziegel aus der Reichsmarkzeit vollständig undicht geworden ist und sofort erneuert werden muß“.

Schalke 04 Deutscher Meister – Concordia 150 Jahre

1958, das Jahr, in dem der am 20. Februar 1956 in einer sozial-liberalen Koalition ins Amt gelangte Ministerpräsident Fritz Steinhoff durch Franz Meyers abgelöst wird und der FC Schalke 04 am 18. Mai durch ein 3:0 über den HSV vor 81.000 Zuschauern im Hannoveraner Niedersachsenstadion Deutscher Fußballmeister wird.

Die Concordia feiert ihr 150-jähriges Bestehen. Trotz der Aufwendungen für die Jubiläumsfeier schließt die Gesellschaft mit

Gesellschaft Concordia, Hagen i. Westf.

Hagen, i. Westf., den 8. Oktober 1958

In diesem Jahr sind anderthalb Jahrhunderte verflissen, seit dem unsere

Gesellschaft Concordia

im Leben gestanden ist. Unter den schwierigsten politischen Verhältnissen entstanden, hat sie allen Stürmen Trotz gehalten und sich zu ihrer gegenwärtigen Größe entwickelt; sie steht unverändert da!

Es soll deshalb bei

150. Geburtstag

unserer ebenfalls Concordia ganz besonders gefeiert werden.

Alle Mitglieder werden daher herzlich gebeten, sich an den am 8. und 9. Nov. 1958

stattzufinden

Stiftungsfest

zu beteiligen.

Sonntag, den 8. November 1958, findet der Festball
mit Abendessen statt.

Sonntag, den 9. November 1958, vormittags, wird eine Morgen-
feier veranstaltet, mit anschließenden Bühnenschlüssen.

Genehmigte Einladungen ergehen nach

Dem Vorstand der Gesellschaft Concordia
Hagen

1808 - 1958

GESELLSCHAFT CONCORDIA
ZU HAGEN

150. STIFTUNGSFEST

EINLADUNG ZUR MORGENFEIER
AM 9. NOVEMBER 1958

einem Gewinn von gut 2500 DM ab. Der am 22. März gegründete Lions-Club Hagen ist gerade ein paar Monate alt, einer seiner Gründer Dr. Paul Stahl, gehört zu den namhaften Mitgliedern der Concordia. Der am 7. Mai 1952 gegründete Rotary-Club Hagen ist schon gut sechs Jahre alt.

Bei der Morgenfeier am 9.11.58 aus Anlass des 150-jährigen Bestehens begrüßt der damalige Präsident Friedo Hiltrop „die Präsidenten und Vorstandsmitglieder der benachbarten Gesellschaften, die Herren Hopf, von der Gesellschaft Concordia in Wuppertal-Barmen, Schieweck, von der Gesellschaft Verein in Essen, Heitmann, von der Gesellschaft Harmonie in Bochum, mit dem uns besonders herzliche Bande verknüpfen, schließlich – schon in der Reihe der Mitglieder der Concordia – Herrn Rotmann als Präsident des in unserem Hause tagenden Märkischen Automobilclubs, und Herrn Dr. Möller als stellv. Präsident des Rotary-Clubs“.

Strahlende Kristallkronen

Zum 150. Geburtstag wird nach seinen Worten zudem für „die Erleuchtung der Concordia dadurch gesorgt, daß sie ihr als Geburtstagsgeschenk diese strahlenden Kristallkronen überreicht haben“. Der MAC überreicht durch seinen Präsidenten „eine in einer heimischen Gießerei hergestellte Tafel mit den Namen der im Weltkrieg 1939-1945 gefallenen Mitglieder, die demnächst unter der Tafel der im ersten Weltkrieg gefallenen Mitglieder angebracht werden wird“. Der Morgenfeier ist ein Festball im

GESELLSCHAFT CONCORDIA

Hagen, den 26. Januar 1962

EINLADUNG

Der Märkische Automobil-Club Hagen hat für die gefallenen Mitglieder der Gesellschaft Concordia aus dem zweiten Weltkrieg eine Gedenktafel gestiftet. Die Tafel mit den Namen der Gefallenen soll in einer kurzen Feierstunde am Sonntag, den 4. Februar 1962, 11.00 Uhr, in der Concordia übergeben werden. Hierzu möchten wir unsere Mitglieder herzlichst einladen.

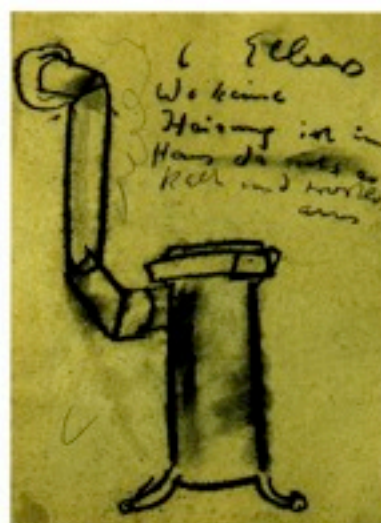
DER VORSTAND

Gesellschaftshaus mit Hummercocktail, klarer Ochsenschwanzsuppe, Gänsebraten mit Beilagen und Fürst-Pückler-Eis vorausgegangen.

Die von Fritz Wirtz gehaltene Festansprache, in den Folgejahren noch oft zitiert, widmet sich grundsätzlichen Fragen, vor allem aber der – schon in der Wiederaufbaudiskussion thematischen – Sinn- und Zukunftsfrage der Gesellschaft jenseits reiner Geselligkeit. Er spricht dabei u.a. die Ideen der aus den Vereinigten Staaten stammenden Service-Clubs Rotary und Lions, die Wahrnehmung der Gesellschaft durch Dritte und die eigene Werthaltung an:

„Einer der wesentlichen Vorzüge dieser Gemeinschaften scheint es zu sein, daß sie sich in ihrem Kreis unablässig mit den geistigen und kulturellen Strömungen der Gegenwart auseinandersetzen. Wohl mag durchaus nicht alles für uns geeignet sein. Wir sollten uns vor kritikloser Übernahme wesensfremder Mentalitäten ebenso hüten wie davor, der Gefahr zu erliegen, uns in eine Art Ghetto der „Nur Tradition“ zu flüchten. Nun werden Sie fragen, welche Aufgaben die Concordia denn neben ihren bisherigen übernehmen könnte. Ich bin auch nicht in der Lage, hier ein Patentrezept zu geben und kann nur einige Anregungen darstellen, über die man vielleicht später einmal sprechen könnte. Denn wenn meine Ausführungen zu einer Aussprache auf der Generalversammlung führen sollten, so wäre das schon

Stärkere Hinwendung zu kulturellen Bestrebungen



Zeichnungen Emil Schumacher aus den 1950er Jahren

ein Erfolg. So sehr wir uns alle über einen neuen großen Saal freuen würden, als alleiniges Diskussionsthema für die Generalversammlung wird die Saalfrage allmählich etwas langweilig. So wäre z.B. eine stärkere Hinwendung zu kulturellen Bestrebungen, die die Pflege der Geselligkeit ergänzen, durchaus nichts Neues oder Umwälzendes, sondern wir brauchen nur zu den Quellen, zum Ausgangspunkt der Concordia, den Grundgedanken der Gründung, zurückzugehen und eine jahrzehntelange, aber in Vergessenheit geratene Tradition wieder aufzunehmen. Ich freue mich besonders, daß mein Vorredner, unser geschätzter Herr Präsident, vorhin Worte ausgesprochen hat, die durchaus auf dieser Linie liegen. Ich darf sie wohl hier noch einmal wiederholen: Er sagte nämlich, die Freundschaft solle auch hier helfen, „frei und aufnahmefähig auch für innere Werte zu werden, für ideelle Bestrebungen, denen wir uns in der Concordia vielleicht mehr als bisher zuwenden sollten“. Ich darf in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im 19. Jahrhundert das Musikleben Hagens sich in großem Umfang in der Concordia abspielte. So wurden die ersten Symphoniekonzerte in Hagen in der Concordia veranstaltet, zunächst nur den Mitgliedern, später auch der Allgemeinheit zugänglich. Auch Karl Halle fand durch die Concordia wesentliche Förderung; zu Gesangsvereinen und Chören bestanden enge Beziehungen. Hier wird allerdings an eine Wiederaufnahme der alten Tradition nicht zu denken sein, da heute andere Institutionen diese Aufgaben übernommen haben. Aber auch auf anderen Gebieten spielte die Concordia im geistigen Leben unserer Stadt früher eine bedeutsame Rolle. Könnten wir uns nicht bemühen, dort wieder anzufangen, wo eine bedeutende Tradition abgebrochen wurde? Sollte man nicht z.B. eine große Vortragsveranstaltung in das jährliche Veranstaltungsprogramm einbauen, wofür man einen besonders guten Redner – es kann ruhig ein Minister sein, wenn er reden kann – gewinnen sollte, um über ein allgemein interessierendes Thema, aus Literatur oder Wirtschaft oder auch aus politischem Bereich zu sprechen. In kleineren Veranstaltungen sollten wir geeignete Sprecher, vor allem aus eigenen Reihen, einsetzen, das halte ich für sehr wesentlich, um das allgemeine Interesse für solche Veranstaltungen zu heben. Weitere Möglichkeiten böte vielleicht die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie z.B. dem Karl-Ernst-Osthaus-Bund. Noch mehr am Herzen liegt mir aber das

Problem der Jugend. Wenn es uns nicht gelingt, die Jugend zu uns heranzuziehen, haben wir das Spiel schon verloren. Hier liegt unsere schwierigste, aber auch lohnendste Aufgabe.

150 Jahre Concordia waren, trotz zeitweiliger Ansätze dazu, im ganzen gesehen nicht ein isoliertes Danebenstehen, wie oft behauptet wird, sondern ein Leben im Raum von Bürgerschaft und Stadt. Sicherlich waren in dieser langen Zeit nicht alle Entscheidungen in der Concordia glücklich; oftmals trugen sie den Stempel menschlicher Unzulänglichkeit, war man zeitweilig auch nicht ganz frei von abgekapseltem Hochmut.

Aber aus den Fehlern der Vergangenheit sollte man lernen, wie man andererseits auch das Gute der Vergangenheit nicht vergessen sollte. Da ist vor allem der Vorwurf – er ist wohl der gängigste – die Concordia habe sich der Exklusivität zu sehr hingegeben. Dieser Vorwurf ist, wenn man sich die Mitgliederliste ansieht, heute ganz sicher nicht mehr berechtigt, und wenn man diesen Vorwurf damit begründen will, daß wir eine Auslese vornehmen, so kann man dazu sagen: ja, sicher, auch wir wählen unsere Mitglieder nach gewissen Grundsätzen aus, vor allem eben danach, ob wir sie für geeignet halten, unsere Freunde zu werden. Auch werden wir gerne als konservativ hingestellt. Das sind wir, versteht man es nur richtig, zweifellos. Man muß sich nur darüber klar sein, was wir bewahren wollen. Ich darf hier etwas abgewandelt die Schlußworte unserer Festschrift wiederholen: Konservativ sein heißt nicht, kritiklos die Gewohnheiten unserer Vorfahren auf vollkommen andere Lebensverhältnisse übertragen zu wollen, sondern um Erhaltung aller derjenigen Dinge besorgt zu sein, deren Untergang ein Verlust für immer wäre."

In Brüssel wird zur Weltausstellung das „Atomium“ errichtet. Die Bundesrepublik Deutschland präsentiert sich auf der ersten Weltausstellung nach dem Krieg als erfolgreicher und moderner Staat in einem Pavillon, den die Architekten Egon Eiermann und Sepp Ruf entworfen hatten. Eiermann sollte später unter anderem den „Langen Eugen“, das Bonner Abgeordnetenhochhaus, und die Deutsche Botschaft in Washington bauen. Seine Entwürfe für den Neubau des Hagener Rathaus werden 1958 im Wettbewerb abgelehnt; eine von vielen verpassten Chancen der Stadt Hagen.

Eine Stelle sein, in der der Gedankenaustausch rege sein könnte

Die sechziger Jahre der Concordia sind von der Diskussion geprägt, ob man weiter in den Aus- und Umbau des Gesellschaftshauses investieren soll, ja ob die Gesellschaft in ihrer aktuellen Verfassung überhaupt eine Zukunft habe. Schon Ende der Fünfziger heißt es dazu in einem internen Memorandum:

„Concordia könnte in dieser Zeit eine Stelle sein, in der der Gedankenaustausch rege sein könnte, aber auch eine Stelle, an der die Gegensätze sich in einer zuchtvollen geistigen Aussprache abmildern könnten in der gegenseitigen Achtung. Wird sie das nicht können, so mag sie abgeschrieben werden. Sie mag sich dann noch einige Jahre in der alten Form erhalten und dann in Konkurs gehen. Ich habe versucht und versuche es noch einmal, in dieser Schrift, die Grundfrage der Gesellschaft Concordia aufzurühren. Die besteht nicht darin, die Räume rentabel zu machen durch Neubauten, den sicherlich nicht schönen Zustand des Trümmergrundstückes kurzfristig zu beseitigen u. dergl. Das sind Fragen der untersten Ebene, aber keine entscheidenden, wenn man nur materielles Wohlsein und das, was Frobenius das gesellschaftliche Geräusch genannt hat, das plätschernd inhaltlose Gespräch erwartet, mag man darin sein Genüge finden. Nur entsteht dann die Frage, ob dazu eine Gesellschaft mit so hohen Beiträgen erforderlich ist. Nur weil der Wein billiger ist?“



Luftbild Hagen, 1963

Wo sind diese Männer, die ihre Concordia lieb haben!!!

An anderer Stelle wird in einem mit „Zwiegespräch“ überschriebenen Blatt ein fiktiver Dialog zwischen Mitgliedern zu Alltag, Aufgabe und Attraktion der Gesellschaft wiedergegeben:

Zwiegespräch!

Eine Frage im Vertrauen – pst pst –

Wie oft waren Sie im letzten Jahr bei uns in der Concordia?

Sie können es mir ruhig sagen, natürlich vertraulich, nur für mich.

Wie oft! Erstaunlich!

Ich habe Sie auch niemals gesehen.

Gefällt es Ihnen in unseren Räumen nicht oder was sagt Ihnen nicht zu?

In der Generalversammlung waren Sie doch sicher. Da gibt es doch eine Flasche Wein und dann darf doch gemeckert werden. Wie? Und dann haben Sie nichts gesagt?

Tja, warum denn nicht? Alle Mitglieder müssen doch mal in „ihre Concordia“ kommen und dann offen sagen, was ihnen nicht gefällt.

Das ist doch ihr Gesellschaftshaus, wo jeder sich wohl fühlen, gut und preiswert essen und den bereits als gut bekannten Wein trinken soll, zudem noch ein feines Thomas Bräu vom Faß.

Hierzu lädt jetzt im Sommer auch der schöne Garten ein.

Wie wäre es, wenn wir eine Flüsterpropaganda zu einem öfteren Besuch unter Concordia durchführen würden? Jeder in seinem kleinen oder großen Kreise. Gerade der Aufenthalt im Garten dürfte bei gutem Wetter fast täglich die beste Gelegenheit hierzu bieten!

Das Wichtigste hätte ich bald vergessen. Dann dort nicht meckern, sondern als Freunde untereinander „Vorschläge machen“, wie wir manches für uns als Mitglieder, „also nur für uns“, ändern und verbessern können. Vielleicht bildet sich bald eine Kommission heraus, die gemeinsam mit dem Vorstand alles bestmöglich und zur Zufriedenheit löst.

Dann kommt auch der Schutthaufen fort, die Festsaalfrage wird gelöst und einige neue Aufenthaltsräume werden geschaffen.

Keine Risikopläne! Es gibt auch andere Mittel und Wege, diese Frage zu lösen. Nur müssen sich „Männer“ hierfür zur Verfügung stellen!

Dann werden wir uns bald alle wieder zur Concordia hingezogen fühlen.

Wo sind diese Männer, die ihre Concordia lieb haben!!!

Die Krise der Concordia zeichnet sich bereits früh ab. Gesellschaftlicher Wandel und die zunehmende Konkurrenz der Service-Clubs Lions und Rotary zehren an der Mitgliederzahl. Kennzeichnend für diese Zeit ist die Abkehr von den festen Strukturen der fünfziger Jahre hin zu einer offenen Gesellschaft.

Die Spiegel-Affäre beendet 1962 die Amtszeit des Verteidigungsministers Franz-Josef Strauss. John F. Kennedy besucht 1963 Berlin und wird noch im selben Jahr am 22. November in Dallas ermordet. Es ist die Zeit des Vietnamkriegs, der über 10 Jahre, von 1965 bis 1975, dauern wird.

Umbau- und Erweiterungsarbeiten am Gesellschaftshaus

Noch einmal Ruck und Aufbruch: 1966 beginnen nach längerer Planungs- und Finanzierungsphase endlich Umbau- und Erweiterungsarbeiten am Gesellschaftshaus, nachdem zuvor am 21.11.1963 eine 1175 qm große Parzelle, die sich über die komplette Straßenfront der Konkordiastraße von der Bergstraße bis zur Hochstraße erstreckt, an Herrn Josef Schulte veräußert worden ist.

Ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein riesiger Schritt für die Menschheit

Nicht nur das Gesellschaftshaus, vor allem aber die Gesellschaft, für die es errichtet wird, verändert sich. Am 2. Juni 1967 wird der Student Benno Ohnesorg bei einer Demonstration gegen den Schah vor der Westberliner Oper von dem Polizist Karl-Heinz Kuras in der Krümmen Straße erschossen. Die von Fritz Wirtz 1958 angesprochene „Mondfahrt“ ist Wirklichkeit geworden. Am 20. Juli 1969 landet Apollo 11 auf dem Mond. Neill Armstrong spricht seinen berühmten Satz: „Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein riesiger Schritt für die Menschheit.“

Rudi Dutschke wird durch einen Mordanschlag am 11. April 1968 schwer verletzt, die Osterunruhen brechen aus. Im Folgejahr wird mit Gustav Heinemann zum ersten Mal ein Sozialdemokrat zum Bundespräsidenten gewählt. Im selben Jahr beginnt mit der Wahl von Willi Brandt zum Bundeskanzler am 21. Oktober die Zeit der sozial-liberalen Koalition.

Die 68er hinterlassen auch bei der Concordia ihre Spuren, heißt es doch in dem 27.10.1973 anlässlich des 165. Jubiläums gehaltenen Festvortrag von Kurt Elbers:

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben und wo ihr packt, da wird es interessant.“

Dieses Dichterwort kann uns Leitstern sein für die Zukunft. Wir wollen nicht auf hohem Kothurn stehen, an dem die andächtigen Menschen scheu vorüberschreiten, nein „Menschen wie du und ich sind die Träger der Zukunft“, auch in unserer Gesellschaft Concordia. So wollen wir den heutigen Tag werten. Die Beteiligung am heutigen Abend ist ein froher Ausblick auf die Zukunft und ein fester Grund für eine sich wandelnde Gestalt der Concordia in einer sich wandelnden Welt.

Wenn früher die Uniform und der Frack das gesellschaftliche Leben äußerlich bestimmten, so dürfen wir getrost feststellen, daß auch in einem Rollkragenpulli und hinter einem krausen Bart und langen Haaren wertvolle Menschen sind, die voll und ganz in unseren Kreis passen. Die Persönlichkeit und nicht allein die Herkunft sollen der Maßstab für die Mitglieder der Concordia sein und von hier aus wird die Zukunft der Concordia bestimmt werden. Wenn wir uns allesamt darum bemühen, zu uns passende Einwohner von Hagen und Umgebung in unserem Kreis zu ziehen, dann dürfen wir Hoffnung für unser Weiterleben hegen und dürfen getrost den heutigen Abend als einen weiteren Meilenstein sehen auf dem Weg der Concordia. Dieses Wunschbild Ihnen heute abend mit auf den Weg geben zu dürfen, war mir eine Freude und eine Ehre.“

1974 feiert Deutschland die Fußballweltmeisterschaft, die Concordia lädt am 8. Dezember in ihre letztmalig neu gestalteten Gesellschaftsräume. Der Versuch, Gastronomie und Gesellschaftsräume zu trennen, kann aber den Niedergang des Gesellschaftshauses und damit seinen Verkauf und Abriss nicht verhindern, sondern nur verzögern.

Bereits seit Mitte der 60er Jahre verschlechterte sich das Verhältnis mit den Pächtern, das nach dem Krieg nie an die oben beschriebenen Erfolge der Vorkriegszeit anknüpfen konnte, von Pächter zu Pächter. Es gab Gerichtsverfahren, Kündigungen, vor allem aber Klagen der Mitglieder. Anfang der 70er Jahre traten aufgrund von Auseinandersetzungen mit den damaligen Pächter sogar zahlreiche Mitglieder aus.

Fußballweltmeisterschaft 1974

1978 laufen die letzten Käfer vom Band und zahlreiche Mitglieder der Concordia weg

1978 läuft der letzte in Deutschland gefertigte Käfer in Emden vom Band. Zahlreiche Mitglieder verlassen nach einem Eklat im Zusammenhang mit dem Pächter die Gesellschaft.

In den Kinos läuft „Deutschland im Herbst“, die Republik verändert sich unter dem Eindruck des Terrors der RAF. Johannes Paul II. wird als erster Nichtitaliener seit 455 Jahren nach der kurzen Amtszeit von Johannes Paul I. zum Papst gewählt. Muhammed Ali wird zum 3. Mal Boxweltmeister. Die Jungsozialisten wählen Gerhard Schröder zum Vorsitzenden. Noch ist Helmut Schmidt Bundeskanzler. Es werden die ersten Kinder geboren, die in der Vorstellung aufwachsen, der Bundeskanzler habe schon immer Kohl geheißen.

1981 Prince Charles gewinnt Lady Di – Concordia verliert ihr Gesellschaftshaus

Das Jahr 1981 ist nicht nur das Jahr, in dem Prince Charles Lady Diana heiratet, erstmals ein Spaceshuttle startet, für die Concordia ist es vor allem das Jahr, in dem mit dem Verkauf des Gesellschaftshauses nicht nur von einem Versammlungsort, sondern einem Stück Tradition Abschied genommen werden muss. Auf die zentrale Bedeutung des Gesellschaftshauses weist der Ehrenvorsitzende Dr. Paul Stahl 1983 in seinem Festvortrag anlässlich des 175. Stiftungsfests hin, in dem er die aktuellen Gesellschaftsstatuten zitiert:

„Die Gesellschaft ist zur Erhöhung des geselligen Vergnügens ins Lebens gerufen. Sie soll weiterhin der Pflege guter Geselligkeit dienen. Zur Erlangung dieses Ziels unterhält die Gesellschaft das Gesellschaftshaus Hagen, Hochstr. 117.“

Es waren Zeiten, in denen es noch kein Radio gab

Als Festredner versucht er die Ursachen der immer schwierigeren Entwicklung der Concordia aufzuzeigen, indem er auf die Veränderung im Freizeitverhalten hinweist:

„Es waren Zeiten, in denen es noch kein Radio gab, geschweige denn Fernsehen. Weidenhof und Viktoria-Kino mit eigenem kleinen Orchester boten neben dem Theater und später der Stadthalle die einzige kulturelle Zerstreuung. Uns fehlte auch die Mobilität, die der Pkw heute als selbstverständliches Lebenszubehör verschafft. Uns machte es auch nichts aus, zu Fuß zum Dämmerchoppen oder zu einem Fest zu gehen oder sich in Ausnahmefällen eine Taxe zu leisten. Blutproben waren un-

Neubelebung des geselligen Lebens unserer Concordia

bekannt und spielten keine Rolle. Damals florierten nette Lokale in Hagen: Nordstein, Calaminus, Hotel Römer, Viktoria Café, Weidenhof, Hansa Musikcafé, Hotel Lünenschloß, Ratskeller, Parkhaus, Bahnhof 1. Klasse."

In seinen grundsätzlichen Ausführungen greift Dr. Stahl die Hinweise des Festredners zum 150-jährigen Bestehens, Fritz Wirtz, auf, der Austausch mit den neugegründeten Service-Clubs und das Engagement für die Kultur sollten die Concordia beleben:

„Auch die weiteren Rezepte, die vor 25 Jahren Freund Wirtz vorgeschlagen hat, um die Concordia durch kulturelle Aufgaben zu beleben, sind nicht zum Zuge gekommen. Da mag entschuldigend in den letzten 10–15 Jahren die wirtschaftliche Misere mit dem eigenen Grundbesitz angeführt werden. Welche Sorgen Vorstand und Beirat in diesem Jahrzehnt mit Verpachtung und Erhaltung des Grundvermögens gehabt haben, können und wollen wir heute nicht ausführen. Nun sind die Sorgen vorbei, umgekehrt ist ein liquides, sicheres und zinsbringendes Vermögen da. Wir könnten versuchen das nachzuholen, was wir in den vergangenen 25 Jahren verpaßt haben. Der aus Anlaß des 175jährigen Jubiläums vollzogene Eintritt der Gesellschaft Concordia in verschiedene Hagener kulturelle Vereinigungen, auch heimatkundlicher Art und die namhafte Stiftung für den Erwerb eines wichtigen sehr schönen Rohlfsgemäldes sollen erste Zeichen einer Neubelebung des geselligen Lebens unserer Concordia sein. Unter diesem Gesichtspunkt wollte ich mit meinen letzten Ausführungen Anregungen bringen zur Erfüllung dieses Zwecks, zur Belebung des kulturellen und heimatkundlichen Lebens unserer Stadt für die Mitbürger, die in Hagen als der Stätte ihrer Wohnung und ihrer beruflichen Beziehungen heimisch werden möchten. Solche Tätigkeiten bedeuten eine klare Abgrenzung gegenüber den internationalen Ideen und Activity-Richtungen der Service-Clubs und bedeuten auch eine hinreichende Unterscheidung von Kegelclubs oder Sportvereinen. Ich versuchte kurz anzudeuten, welche wesentliche menschliche Funktionen das Heimatgefühl hat, so dass ich schließen möchte mit dem Wunsch, die Gesellschaft Concordia möge in solcher oder ähnlicher Richtung und Zweckbestimmung eine alle Mitglieder erfüllende Genugtuung empfinden zur Vermehrung echter Humanitas.“



Eine erste konkrete Umsetzung dieser Gedanken findet sich in der von Dr. Stahl angeregten Spende für die Möbelrenovierung im „Hohenhof“, die die Mitgliederversammlung am 11. Juni 1985 einstimmig beschließt.

In den Folgejahren freuen sich die Deutschen an Steffi Graf, Boris Becker und Michael Schumacher, vor allem aber am Fall der Mauer am 9. November 1989. Die Concordia feiert 1990 an ihrem neuen Tagungsort, der „Wartburg“, ihr 182. Stiftungsfest. Mit der Einführung des D-Netzes beginnt 1992 das allgemeine Mobiltelefonzeitalter, bei einem nicht subventionierten Endgerätepreis von ca. 3000 DM allerdings noch nicht für jedermann.

Ein Jahr später beginnt für die Massen ebenfalls recht unbemerkt am 30. April mit der allgemeinen Freigabe des von Tim Berners-Lee entwickelten World Wide Web das Internetzeitalter. 1 Million Domains der Topdomain.de existieren im Oktober 1999, bereits im November 2001 sind es 5 Millionen, im Juni 2006 hat sich ihre Zahl auf 10 Millionen verdoppelt. Die Gesellschaft beschließt im März 1999 eine überarbeitete Fassung ihrer Satzung.

2001 wagt sich die Gesellschaft in schwankenden Zeiten erstmals auf schwankende Planken. Unter dem Motto „Gesellschaft Concordia auf neuem Kurs“ findet an Bord der SS Aphrodite vom 6.- 8. Mai der erste Stammtisch auf einer Brigg mitten im Ijsselmeer statt. Die Welt erschüttert der Anschlag vom 11. September, nach dem unser tägliches Miteinander nie mehr so unbefangen sein wird wie davor. Mit dem Jahr 2002 kommt der Euro.

Im Herbst 2001 geht die Concordia auch online. Wie es nicht nur virtuell, sondern auch real weitergeht, müssen nachfolgende Chronisten festhalten. Zu wünschen ist es den Gründern, ihren Nachfolgern und all denen, die sich bis heute für die Ideale der Gesellschaft einsetzen, dass ein lebendiger und offener Geist auch zukünftig die Gesellschaft trägt.